



Was der Frachtwagen auf der Landstraße enthält.

Sechzehntes Kapitel.

Ein Verräter.

Man erfährt, daß ein edler Feind besser ist als ein nachlässiger Freund.

Dies ist ein schmählich Ding: wenn sich mit tausend Risten
Verrat und feiger Mord in Menschenherzen nisten.
Wenn gleich der Schlange, die durch bunte Blumen krawlet,
Sich gleichnerlich zum Herrn der falsche Diener schleicht
Mit wohlverborg'nem Dolch — den Edeln zu erstechen.

Sobald nach seiner Ankunft empfangen der Kurfürst den Junker, der ihm die unterzeichneten Traktate überreichte. Friedrich Wilhelm drückte seine Zufriedenheit mit dem so glücklich vollbrachten Geschäfte aus; nur runzelte er ein wenig die Stirn, als Christoph ihm die Zweitampffassaire pflichtschuldigst rapportierte. „Ich sehe ein“, sagte er, „daß Ihr als Kavaliere nicht wohl anders handeln konntet, allein, was Ihr gethan, ist wider meinen ausdrücklichen Willen gewesen. Im Dienste soll man nicht in Zweitämpfen das Leben aufs Spiel setzen, dies gehört nur dem Vaterlande.“

Christoph war bestürzt. „Durchlauchtiger Herr“, stammelte er, „meine ganze Ehre... mein Ruf...“

Der Kurfürst trat einen Schritt näher und legte freundlich die Hand auf die Schulter Christophs. „Schon gut“, sagte er, „Ihr habt gehandelt, wie ein märkischer Edelmann handeln mußte... Ihr habt zeigen wollen, daß meine Leute nicht nur mit der Gänse-, sondern auch mit der Stahlfeder zu arbeiten verstehen... ich freue mich dessen... aber, wohlverstanden, ich sage dies nur unter vier Augen, denn sonst sind meine Offiziere gleich bei der